

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 26

Artikel: Das unbekannte Peru
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS UNBEKANNTE PERU



Die Yoga-Steppe wird von eigentümlich mondsichelförmigen Gebilden durchwandert, von Sanddünen, die sich unter dem Druck des ständig gleichen Windes innert Jahresfrist um 20 Meter fortbewegen. Unser Bild vermittelt einen Begriff von den Ausmaßen einer solchen Wanderdüne



Vom Flugzeug aus sind die Wanderdünen in ganzen «Rudeln» wahrnehmbar

Entdeckerflug über Neuland

AUFNAHMEN WIDE WORLD

Vor kurzer Zeit kehrte eine kleine Gruppe von fünf Forschern nach den Vereinigten Staaten zurück. Die große und bedeutende nordamerikanische Geographische Gesellschaft hatte sie beauftragt, in noch unbekannte Gebiete von Peru vorzudringen und das Land nach Spuren seiner ältesten Geschichte auszukundschaften. Ein volles Jahr waren diese «modernen Pizarros» unter Führung von R. Shippee und Georges Johnson unterwegs; reich an Gefahren und Mühsalen war ihre Arbeit. Bald zu Fuß, bald auf Maultieren drangen sie in unwegsame, wildzerklüftete, bisher gänzlich unerforschte Gebiete der Anden vor. Auch mit zwei Flugzeugen waren sie ausgerüstet, für die sie auf einer Höhe von 3000 Meter über Meer in Lari, nordwestlich von Arequipa, einen Flugplatz erstellten, der ihnen zum Ausgangspunkt für ihre Kundschaftsflüge dienen sollte. Auf allen ihren Märschen und Flügen begleitete sie das heute unentbehrlichste Werkzeug des Forschers: die Kamera. Mit einem herrlichen, durch die Seltenheit der Aufnahmen äußerst wertvollen Bildmaterial, worunter 3000 Vogelschau-Bilder, kehrte die Expedition heim. Die wenigen hier von uns veröffentlichten Aufnahmen verdeutlichen neuerdings den

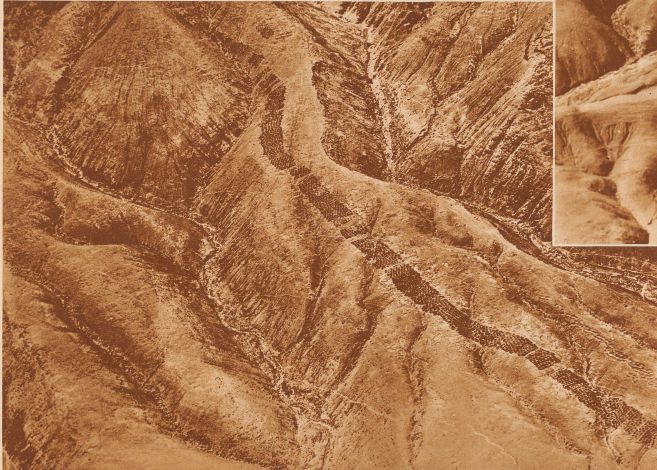


Zwei schöne, schalenförmige, amphitheatrische Bodenmolen, wo sich die Chimú oder die Inkas zum Getreidebau versammelten. Diese Ueberreste einer hohen Kultur sind noch in der Weise der Wüstenterrassen zu erblicken; in keinem einzigen der sich mit der Vorgeschichte Perus befaßenden Bücher werden sie erwähnt.

bedeutenden Wert solcher Photos für geographische oder archäologische Expeditionen. — Die Peru-Expedition gibt von einem großen Stück Erdoberfläche, das eigentlich auf der Landkarte bis heute noch als weiße Leere erscheinen müßte, klare Uebersicht

und Kenntnis; das erforschte Neuland umfaßt gegen 500 Quadratkilometer. Die Arbeit der Expedition ist nicht allein vom geographischen Standpunkte aus wichtig, fast mehr noch vom kulturgeschichtlichen, denn neben vielen andern interessanten Einzelheiten

würden von den Forschern merkwürdige Ueberreste einer alten peruanischen Kultur photographisch erfaßt, nämlich der Kultur der Chimú, eines hochentwickelten Indianerstammes, dessen Blütezeit derjenigen der Inkas voranging, der sich dann lange unabhängig von der Inka-Herrschaft erhalten konnte, schließlich aber doch von ihr erdrückt wurde, welches Vorkommnis noch in die Zeit vor dem Auftauchen der spanischen Eroberer fällt. Zahlreiche Städte und Dörfer, Befestigungsüberreste auf hohen Gebirgszügen und — das Sonderbare von allem — ein langer Mauergürtel ähnlich der Chinesischen Mauer, wurden erstmals von der Vogelschau aus im Bild festgehalten. So rückt uns in diesen photographierten Ueberbleibseln einer einmal hochentwickelten Kultur ein Stück peruanisches Altertum in greifbare Nähe.



Ein eigenartliches Band unvollständiger Spuren zieht sich einem Hügelabhang der Anden entlang. Der Wind hat die Spuren freigelegt. Diese Ueberreste menschlicher Tätigkeit sind bis heute noch unerforscht. Man vermutet, es handle sich hier um eine schöne Größerenordnung. Erst ein Knoschenschaftig ermöglichte die Entdeckung dieses Spuren-Bandes.



Das interessanteste Erlebnis für die Flieger war die unvermittelte Schau auf ein Bauwerk, das sich gleich der Chinesischen Mauer in gewaltiger Länge und in einer Höhe von fast 4000 Meter über Meer erstreckt und das in breiter und von den Fliegern in einer Ausdehnung von 50 km überblickt wurde. Tief lagende Wolken verunmöglichten den Forschern, die ganze Länge dieser Verteidigungswand festzustellen. Der Wall wurde vermutlich von den Chimú errichtet. Er hält sich in seinem Bauzustand an die heute ausgestorbene Stadt von Nebelhimmel der Santa Inca. Die weite und wohl auch zerlegene Ueberreste seiner Erbauung bezeugen sich durch die so die große Linie hervorragen und unangenehm Maß die Abstände der Höhenzüge und den Teil sehr von ihrem Bauwerk übersehenden ließen.



Die beiden Führer der Peru-Expedition Shirree und Johnson. Auf der Flugzeug-Kamera sitzt die Kamera, die sich freiwillig der Expedition anbot. An allen Fliegern sind Wanderrucksäcke mit den Expeditionen. Die Expeditionen sind in New York eintrudeln, verabschiedet an späten

Lebe. Auf gewissen Höhenzügen der Anden liegen, vom Tal aus unmerklich, die Felsen einer weiter Fortsetzung, die wohl zum Schutze der großen Mauer von Peru — ohne weitere weitere. Von ihrem Vorhandensein wußten bis heute nur einige wenige Eingeborene.